

Aaaah! Lesen lernen ist so schwer!!!

Beitrag von „nani“ vom 10. November 2007 12:49

Hallo,

ich bin grad ein bisschen "panisch": meine Erstklässler sind nun seit acht Wochen in der Schule. Das ist in meinen Augen noch nicht viel und ich versuche auch, mir das immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Die Sache ist nämlich die, dass das Lesen noch ganz, ganz schwierig für sie ist. Ich muss gestehen, dass ich es auch erst seit kurzem immer wieder übe, da ich in Anlehnung an die Methode "Lesen durch Schreiben" arbeite und erstmal Wert aufs Schreiben (Anlauttabelle einführen, Laute hören, Wörter schreiben) gelegt habe. Meine Parallelklasse, die zugegebenermaßen etwas weniger nach dieser Methode arbeitet, weist aber schon deutlich größere Fortschritte beim Lesen auf als meine Schüler, und gestern hat mich erstmals eine Mutter auf die Unterschiede im Lesen zwischen der 1a und der 1b angesprochen. Ich habe ihr dann erläutert, dass das Lesenlernen mit LdS etwas länger dauert, wir dafür aber schon mehr schreiben. Das war dann auch so in Ordnung für die Mutter.

Aber ich bin doch etwas unruhig seitdem. Sicher habe ich mir angelesen (es ist meine erste Klasse, deshalb kann ich noch nicht von Erfahrungswerten sprechen), dass das Lesenlernen erst später folgt, aber ich bin doch etwas verunsichert, weil mehrere Schüler meiner Klasse noch überhaupt keine Idee haben, wie Lesen funktionieren könnte, obwohl wir es seit einer Weile öfter machen (Silben lesen, kurze Wörter lesen etc.). Die gucken mich immer mit ganz großen Augen an, statt auf das Wort zu schauen, und raten wild vor sich hin. Ich erkläre es dann immer wieder ("Welche Buchstaben stehen denn da? ... Und nun sage die Buchstaben mal schnell hintereinander!"), aber aus irgendeinem Grund funktioniert das nicht!

Habt ihr Tipps für mich, wie ich den Kindern helfen kann, das Prinzip des Lesens zu verstehen? Welche Übungen bieten sich an? Und wie gehen die anderen Erstklasslehrer mit solchen Problemen um?

Ich hoffe, dass ihr mir helfen könnt!

Danke!

Beitrag von „Panama“ vom 10. November 2007 13:54

Hallo!

Das Primzip des Lesens ist ja das Verschleifen der Buchstaben. Wenn man sich mal intensiv mit dem Thema Lesen und Lesenlernen auseinandersetzt dann fällt einem erst auf, wie schwer das für Kinder ist!

Laute in Schriftzeichen übertragen, diese abspeichern und wiedergeben können, miteinander verbinden und dann, später, auch noch den Sinn verstehen!

Ich benutze seit Jahren Lautegbärden (Kieler oder andere) aus dem Grund, weil ich vor allen Dingen den Kindern das Verschleifen erleichtern will. Die Aussage: Sag die Buchstaben schnell hintereinander bringt denke ich nicht viel, denn Buchstaben schnell hintereinander zu sagen verschleift sie nicht automatisch. Trotzdem solltest du noch nicht panisch sein, denn Kinder brauchen einfach lange und irgendwann macht es bei jedem "Klick" (zumindest bei fast jedem). Ich denke, so wie du das beschreibst, was du mit den Kindern tust ist doch ein ziemlich guter Ansatz (Silben lesen üben z.B.)

Alles braucht seine Zeit!

Panama

Beitrag von „erdbeerchen“ vom 10. November 2007 14:49

@ Panama: Inwieweit helfen denn Deiner Meinung nach Lautgebären, das Verschleifen zu verstehen? Wie gehst Du da vor?

Lieben Gruß

Beitrag von „lissi111“ vom 10. November 2007 16:12

Die Methode "Lesen durch Schreiben" kommt ja von Reichen.

Du solltest mal das Buch von ihm lesen "Hanna hat Kino im Kopf"

Dort beschreibt er genau, wie die Kinder selbst zum Lesen kommen. Er schreibt, dass es normal ist, wenn einige Kinder erst Ende des 1. Schuljahres lesen. Zudem schreibt er, dass es kontraproduktiv zu dieser Methode ist, den Kindern zu erklären wie lesen funktioniert und sie zum Lesen auf zu fordern. Wenn du wirklich und richtig nach dieser Methode arbeiten willst, dann lies das Buch!

Meine Erstklässer machen auch noch keinen Schritt in Richtung lesen, aber das ist nach dieser Methode ganz normal!

Beitrag von „pinacolada“ vom 10. November 2007 16:25

Hallo!

Ich denke du brauchst dir keine Sorgen zu machen.

Damals haben ich und mein Kollege uns entschieden, wirklich erst nur zu Schreiben und das Lesen außen vor zu lassen. Bei einigen Kinder kam das Lesen von ganz alleine im Laufe des ersten Halbjahres, diesen Kindern haben wir dann Material gegeben (Lese-Mal-Blätter etc.) Mit dem Gros der Klasse haben wir erst nach den Weihnachtsferien begonnen mit dem Lesepeil nach Stumpenhorst zu arbeiten. Das war für die meisten früh genug. Inzwischen (Anfang dritte Klasse) kann längst jedes Kind zumindest altersangemessene Texte und Aufgabenstellungen lesen, die meisten lesen sogar sehr gut, flüssig und sinnentnehmend.

Ich würde es jederzeit wieder so machen und mich nicht mit vorzeitigem Silbenlesen und künstlichen Übungen stressen.

LG pinacolada

Beitrag von „Melosine“ vom 10. November 2007 18:19

Hallo Nani,

ja, Kinder brauchen unterschiedlich lange zum Lesen lernen, aber ehrlich gesagt habe ich ganz gegenteilige Erfahrungen gemacht: die Kinder lernten mit LdS deutlich schneller lesen.

Allerdings habe ich zusätzlich lesen geübt und die Kinder es nicht ganz alleine erarbeiten lassen.

Vielleicht wäre es gut, wenn du zusätzliche Leseübungen machst!? Ich würde die Umsetzung des Konzepts nicht so 1:1 von Reichen übernehmen, das wär mir zu unsicher.

LG

Melo

Beitrag von „nani“ vom 10. November 2007 18:41

Danke an Euch alle für die Antworten! Die beruhigen mich auf jeden Fall!

@ Melosine: ich arbeite nicht 1:1 nach dem Konzept, sondern nur in Teilen (mit einer Anlauttabelle, ohne Fibel etc.). Welche zusätzlichen Leseübungen hast Du denn mit Deinen Schülern gemacht? Vielleicht hast Du noch praktische Tipps für mich?

DANKE FÜR EURE HILFE!

Beitrag von „Panama“ vom 10. November 2007 20:48

Hallo erdbeerchen

Die Lautgebärden funktionieren so: Jedem Laut ist eine bestimmte Gebärde zugeordnet und wird den Kindern bei der Einführung des Buchstabens gleich mit beigebracht. Wörter werden dann ebenfalls so erlesen. Wichtig ist, dass man beim Erlesen mit den Gebärden die Bewegungen fließend von Buchstabe zu Buchstabe macht und ebenso die Buchstaben fließend (also eben verschliffen) liest. Also keine Atempause zwischen den Buchstaben (keine Pause). Durch die Gebärden haben die Kinder eine Verbindung zwischen der Optik und der Motorik, was den meisten Kindern das Verschleifen unheimlich erleichtert. Alle Kinder legen diese Art des Lesens automatisch ab, wenn sie das Leseprinzip verstanden haben.

Das war jetzt aber nur die Kurzform..... ich halte öfter mal Vorträge zu dem Thema, aber das wäre hier zu viel.

Ich benutze die Gebärden von Uli Butz (<http://www lesebutz.de>), welche angelehnt sind an die Kieler Lautgebärden und habe damit sehr gute Erfolge!

Panama

Beitrag von „klosterfee“ vom 11. November 2007 07:16

Ich kann auch nur sagen, dass Lesen - im Gegensatz zum Schreiben - ein unwillkürlicher Prozess ist. Man kann Kindern das Lesen nicht wirklich lehren. Manche Kinder verstehen die Synthese schon nach wenigen Wochen und andere benötigen dafür ein ganzes Schuljahr.

Ich würde weiterhin viele Silbenübungen machen und mit Silbenschieber und Silbenteppich arbeiten. Und dann ganz behutsam die Silben zu Wörtern verschmelzen lassen.

Ich finde die Methode "ABC der Tiere" in Ansätzen genial, da bei diesem Konzept auf das Verschleifen von Lauten verzichtet und dafür die Silbe als kleine Ganzheit erlernt wird, die dann

automatisiert aneinandergefügt werden. Ich habe sehr gute Erfahrungen damit gemacht.

<http://www.abc-der-tiere.de>

Ich halte im Übrigen gar nichts von Lautgebärden, auch wenn sie desöfteren hochgelobt werden.

Sie stellen eine Mehrbelastung für das Gehirn dar und nehmen wertvollen Speicherplatz weg. Denn die Kinder müssen nicht nur die Fremdsprache "Standardsprache" erlernen, sondern gleichzeitig zu einem Laut eine weitere Fremdsprache, die "Gebärdensprache". Und ich habe es auch schon erlebt, dass Kinder nur mit Hilfe der Lautgebärden in der Lage waren, Wörter zu "erlesen" und auch Buchstaben erst benennen konnten, wenn sie die Gebärde gemacht haben. Die vermeintlichen "Hilfen" sind meist nur Umwege, verunsichern die Kinder und ziehen den Lernprozess nur unnötig in die Länge.

Das ist allerdings nur meine Meinung und muss keineswegs von anderen akzeptiert, sondern nur toleriert werden. 😊

Beitrag von „Talida“ vom 11. November 2007 09:39

Ich habe im Moment eine Fördergruppe mit Erstklässlern, die noch keine Ahnung von der Laut-Buchstaben-Verbindung haben. Wir wiederholen jede Woche alle Buchstaben, kneten, schreiben, lautieren, suchen Silben, ... - manchmal hab ich das Gefühl, die Kinder speichern einfach nichts ab! Nun bin ich dazu übergegangen, den Schwächsten einen Spiegel in die Hand zu drücken, damit sie wenigstens mal ihre Mundstellung sehen. In meiner eigenen Klasse gibt es von neun Erstklässlern zwei, die noch nicht lesen wollen/können. Sie haben sich einige Ganzwörter gemerkt und raten wie die Weltmeister. Dass das nicht die erfolgsversprechendste Methode ist, haben sie noch nicht verinnerlicht. Auch meine Predigten bezüglich vergessener Lesehausaufgaben fruchten nicht. Daran verzweifel ich jetzt jedes Jahr und finde dieses Herumprobieren mit allen möglichen Tricks und Materialien fürchterlich. Aber es gibt ja zum Glück noch die anderen Sieben, die quasi im Vorbeigehen plötzlich lesen konnten. Vielleicht hilft das Lesevorbild der Zweitklässler? Jedenfalls haben diese Kinder ohne den großen Aufwand, den ich zuvor in jahrgangsbezogenen Klassen betrieben habe, lesen gelernt. Also, muss es doch irgendwann einfach 'Klick' machen. Diese Erklärung stellt mich zwar nicht zufrieden, aber es scheint so zu sein. Ich habe mir jedenfalls vorgenommen, nach dem ersten Elternsprechtag und der Klärung des häuslichen Lesevorbilds bis zum Januar geduldig zu bleiben. 😊

Talida

Beitrag von „Panama“ vom 11. November 2007 10:03

Ich halte im Übrigen gar nichts von Lautgebärden, auch wenn sie desöfteren hochgelobt werden.

Sie stellen eine Mehrbelastung für das Gehirn dar und nehmen wertvollen Speicherplatz weg. Denn die Kinder müssen nicht nur die Fremdsprache "Standardsprache" erlernen, sondern gleichzeitig zu einem Laut eine weitere Fremdsprache, die "Gebärdensprache". Und ich habe es auch schon erlebt, dass Kinder nur mit Hilfe der Lautgebärden in der Lage waren, Wörter zu "erlesen" und auch Buchstaben erst benennen konnten, wenn sie die Gebärde gemacht haben. Die vermeintlichen "Hilfen" sind meist nur Umwege, verunsichern die Kinder und ziehen den Lernprozess nur unnötig in die Länge.

Hallo klosterfee!

Hast du denn schon mit Lautgebärden gearbeitet? Ich kann nur aus meiner Erfahrung heraus sagen, dass bei mir Erstklässler ohne diese Methode im Schnitt wesentlich länger gebraucht haben, um Lesen zu lernen. Auch stimmt es nicht, dass sie ohne die Gebärden dann teilweise nicht lesen können. Ich beobachte immer, dass Kinder, die den Leseprozess durchdrungen haben, automatisch die Gebärden ablegen, egal, wie lange sie damit geübt haben und sie die Gebärden gebraucht haben.

Desweiteren stimmt meines Erachtens die Sache mit dem Speicherplatz nicht. Die Lautgebärden vernetzen durch die Ausübung die linke Gehirnhälfte mit der rechten. Dadurch wird das Lesenlernen erleichtert, nicht erschwert. Dann dürfte man an Stationen den Buchstaben weder kneten, noch ablaufen etc., weil all diese Dinge eine zusätzliche Belastung darstellen, da auch bei diesen Stationen die optische Leistung mit der motorischen gekoppelt wird, wie bei der Lautgebärde!

Das kann also so nicht stimmen.

Das nicht jeder Lehrer Zugang dazu hat, ist natürlich völlig in Ordnung!

ich käme dafür mit dem "Lesen durch Schreiben" nicht klar.

Das ist natürlich bei jedem anders, hauptsache, unsere Kinder lernen was! 😊

Panama

Beitrag von „nani“ vom 11. November 2007 11:09

WOW! Ihr seid wirklich super, so viele Antworten mit guten Anregungen!



Beitrag von „klosterfee“ vom 11. November 2007 13:53

[Panama](#),

danke für deine Antwort.

Ich habe ja geschrieben, dass ICH nicht mit Lautgebärden arbeite und arbeiten möchte.
Wenn du gute Erfahrungen damit gemacht hast, ist das ja auch in Ordnung.
Ich habe ja auch nur MEINE Meinung darüber niedergeschrieben.

Beitrag von „Panama“ vom 11. November 2007 18:45

Hallo Klosterfee!

Ist ja auch in Ordnung, ich wollte nur ein bisschen was richtig rücken,
was meines Wissens nach so nicht stimmt.

Aber ich habe ja gesagt: Jeder so, wie er zurecht kommt. Ist ja gut, das wir Lehrer pädagogische
Freiheit haben, ohne das die Kinder darunter leiden müssten!!

Grüße
Panama

Beitrag von „Conni“ vom 12. November 2007 20:33

Hallo ihr,

Zitat

Original von Panama

Dann dürfte man an Stationen den Buchstaben weder kneten, noch ablaufen etc., weil

all diese Dinge eine zusätzliche Belastung darstellen, da auch bei diesen Stationen die optische Leistung mit der motorischen gekoppelt wird, wie bei der Lautegbärde!

Genau diese Ansicht wird auch von manchen Lerntherapeuten / Schulpsychologen vertreten. (Ich stelle das hier ohne Bewertung so hin, ich habe zu wenig Erfahrung, um es einschätzen zu können.)

[nani](#)

Ich habe auch noch nie ein reines LdS ausprobiert, das ist mir in einer sozial schwachen Gegend mit sehr jung eingeschulten Kindern zu heikel.

Ich habe in meinem letzten Jahrgang LdS kombiniert mit Silbenlesen (ab der 7. Schulwoche) und Buchstabenwochen (ab der 6. Schulwoche). Ein Kind verstand in der 3. Woche das Lesen ohne mein Zutun, 5 vor den Herbstferien allein durch das Schreiben, durch das Silbenlesen kamen dann nochmal einige Kinder hinzu. Die letzten haben die Synthese erst kurz vor den Osterferien verstanden. Wobei ich das sehr spät fand, diese Kinder sind auch heute noch schwache Leser - mit einer Ausnahme, dieses Kind ist ein leistungsstarker Leser geworden, es war ein sehr jung eingeschultes Kind mit einigen Schwierigkeiten in Klasse 1.

In den Orientierungsarbeiten waren alle 3 Klassen unserer Schule durchschnittlich. (Meine Kolleginnen haben anders gearbeitet.)

In meiner jetzigen Klasse habe ich schon in der 3. Schulwoche die ersten Leseübungen gemacht, ganz kurz und sporadisch, inzwischen 2 bis 4mal pro Woche, je nach Teilungsmöglichkeiten (jahrgangsgemischte Klasse).

Zusätzlich habe ich mit nach Hause ein Übungsblatt gegeben. Darauf stehen ein paar einfache Silben mit den Buchstaben aus den bisherigen Buchstabenwochen und ein paar kleine Wörter. Den Eltern habe ich gesagt, sie helfen ihrem Kind durch das regelmäßige, aber nicht zu lange Üben. Wenn das Verschleifen schon klappt, ok. Wenn es noch nicht klappt, sollen sie sich die Wörter lautieren lassen.

Von 10 Kindern können inzwischen 3 kleine Wörter lesen, einer hat das Verschleifen noch nicht verstanden. Von den restlichen 6 lesen ein paar einfachste Silben (Dauerkonsonant - Vokal) mit etwas Mühe, andere lesen auch schon etwas schwierigere Silben (Vokal - Dauerkonsonant oder Plosiv - Vokal). Wenn sie ein Wort vor sich haben, tendieren sie aber zum Raten. Ich bin sehr begeistert, dass die Kinder schon so viel können. Sie kamen aber auch schon mit weiter entwickelten Fähigkeiten in die Schule als meine letzte Klasse.

Ich weiß, wie unsicher ich beim letzten Jahrgang war, aber nun hat sich das etwas gelegt. Mach dir also möglichst wenig Sorgen: Die Kinder werden lesen lernen und in einem halben oder einem Jahr wirst du stolz darauf sein, dass du das zum ersten Mal initiiert hast.

Grüße,
Conni

Beitrag von „nani“ vom 13. November 2007 14:38

Gibts hier auch einen "Freudenträn-Smiley"? 😊

Ich bin sooooooooo begeistert von Euren langen, aufmunternden, erklärenden Beiträgen und den vielen guten Ideen!

DANKE, DANKE, DANKE!!!!!!

Beitrag von „Panama“ vom 13. November 2007 19:07

Hallo Conni!

Ist das tatsächlich so, dass Schulpsychologen meinen, dass die Belastung durch die Koppelung von motorischer und optischer Leistung zu groß wäre??

Aber was ist mit den Lerntheoretikern, die das regelrecht fordern, da durch diese Koppelungen die verschiedenen Lerntypen angesprochen werden?????

Panama

Beitrag von „Conni“ vom 15. November 2007 18:11

[Panama](#)

Jansen und Streit behaupten das (Buchtitel: "Positiv lernen"). Ich weiß nicht, wie sie es begründen und was sie zu den Lerntypen sagen. Das Buch habe ich gerade verliehen. Bei mir kneten die Kinder die Buchstaben, das ist immerhin eine Übung für die Feinmotorik, egal ob das zum Erlernen der Buchstaben beiträgt oder nicht. =)

Grüße,
Conni

Beitrag von „Panama“ vom 16. November 2007 10:33

Hallo Conni!

Das Buch werde ich mir mal besorgen, das interessiert mich sehr. Bin ja denke ich noch lernfähig 😊

Aber wie gesagt: Das mit den Lerntypen macht mir Kopfzerbrechen, aber vielleicht finde ich in deinem Buch dazu eine Antwort....

Panama

Beitrag von „Conni“ vom 23. November 2007 21:21

Nein, dazu geben die Autoren keine Antwort. Sie gehen von einem anderen Konzept aus.

Conni

Beitrag von „elefantenflip“ vom 24. November 2007 17:40

Könntest du das Konzept kurz umreißen?

Ich finde es im Moment schrecklich, weil so viele gegenläufige Meinungen dargestellt werden und man schlichtweg alle kennen müsste und damit Erfahrungen machen muss, um seriöse von unseriösen zu trennen. Wenn ich mir da noch vorstelle, dass demnächst Lehrer in die Grundschule kommen, die gar nicht in Mathe oder Deutsch ausgebildet wurden und die sich auf Lehrerbände verlassen müssen.....

flip

Beitrag von „Panama“ vom 25. November 2007 09:23

Hallo elefantenflip!

Also zunächst mal: In der [Pädagogik](#) gibt es ja immer verschiedene, manchmal gegenläufige Meinungen. Das finde ich allerdings auch gut. Wir haben in verschiedenen Schulen auch verschiedene Voraussetzungen und verschiedene Kinder. Du kannst nicht jede Methode überall einsetzen. Außerdem finde ich genau DAS wichtig, man nennt das pädagogische Freiheit. Nicht jede Methode passt auch zu jeder Lehrerpersönlichkeit. Man muss sich schon damit identifizieren können, damit es bei den Schülern ankommt.

Das fängt ja beim Erzählen im Unterricht an und hört bei z.B. Leselernmethoden auf.

Und das mit den Lehrerbänden: Von uns Grund- und Hauptschullehrern erwartet man ja, dass wir uns überall einarbeiten können. Das unterscheidet uns z.B. von Gymnasiallehrern, die dann wirklich nur ihre Fächer unterrichten.

Ich habe auch schon Sport unterrichtet, war dann eben auf Fortbildungen, die mir Basiswissen vermittelt haben.

Schlimm finde ich nur, dass man bei uns in BadenWürttemberg den sogenannten "Anfangsunterricht" in der Ausbildung abgeschafft hat.

Ohne zu wissen, wie man z.B. einen Buchstaben einführt werden dann Lehrer nach dem Ref. auf Erstklässler losgelassen.

Naja..... wie dem auch sei..... Diskussionen beleben die [Pädagogik](#) 😊

Beitrag von „Conni“ vom 25. November 2007 16:47

[elefantenflip](#)

Soweit ich mich entsinne, gehen die davon aus, dass man den Bewegungsablauf eines Buchstaben nur durch häufiges Schreiben desselben - und zwar nacheinander, immer wieder, lernt. Nachfahren mit der Fingerspitze, Laufen auf dem Seil, Kneten spricht andere Hirnregionen an als das Schreiben und trägt deshalb nicht zum Erlernen des Schreibablaufes bei. Solange der Schreibablauf noch unsicher ist, führt es sogar zu einer Verwirrung.

Das Rechtschreiben eines Wortes nur durch häufiges Schreiben, immer wieder, nacheinander. D.h. "Übe die Diktatwörter jeden Tag einmal!" ist für die Autoren totaler Nonsens, sondern eher "Übe Diktatwort 1 heute 20mal, übe Diktatwort 2 morgen 20mal..."

Mehr weiß ich auch nicht. Das Buch ist verliehen und selbst wenn ich es hätte, würde ich es nicht schaffen, da mal reinzugucken. Fachliteratur ist zur Zeit für mich passé, ich bin froh wenn ich die allerallernötigste Unterrichtsvorbereitung schaffe und selbst das führt schon zu Schlafmangel.

Mit vielen Grüßen aus der Eingangsphase,
Conni

Beitrag von „steff“ vom 15. Dezember 2007 21:55

Komme jetzt mit meinem Beitrag vielleicht ein bisschen spät, aber da ist ja allerhand los gewesen bei euch.

Lautgebärden sind ein Riesenthema mit ganz vielen Aspekten. Wenn wieder mal jemand Gedanken zu diesem Thema lesen möchte, bitte einfach melden.

Meine bisherige Arbeit hierzu könnt ihr euch unter <http://www.lautgebaerden.de> ansehen.

Lieben Gruß, Steff